



# Von Syrien bis Georgien – durch die Steppen Vorderasiens

Festschrift für Felix Blocher  
anlässlich seines 65. Geburtstages

Herausgegeben von  
Michael Herles, Claudia Beuger,  
Jörg Becker und Simone Arnhold

*marru* 13

Zaphon



# Von Syrien bis Georgien – durch die Steppen Vorderasiens

Festschrift für Felix Blocher  
anlässlich seines 65. Geburtstages

Herausgegeben von  
Michael Herles, Claudia Beuger,  
Jörg Becker und Simone Arnhold

*marru*

Studien zur Vorderasiatischen Archäologie  
Studies in Near and Middle Eastern Archaeology

Band 13

Herausgegeben von  
Ellen Rehm und  
Dirk Wicke

# Von Syrien bis Georgien – durch die Steppen Vorderasiens

Festschrift für Felix Blocher  
anlässlich seines 65. Geburtstages

Herausgegeben von  
Michael Herles, Claudia Beuger,  
Jörg Becker und Simone Arnhold

Zaphon  
Münster  
2021

Illustration auf dem Einband: Blick in die Shiraki-Ebene (Georgien).  
© Paata Bukhrashvili Mai 2019.

Von Syrien bis Georgien – durch die Steppen Vorderasiens.  
Festschrift für Felix Blocher anlässlich seines 65. Geburtstages  
Herausgegeben von Michael Herles, Claudia Beuger, Jörg Becker  
und Simone Arnhold

*marru* 13

© 2021 Zaphon, Enkingweg 36, Münster ([www.zaphon.de](http://www.zaphon.de))

All rights reserved.  
Printed in Germany.  
Printed on acid-free paper.

ISBN 978-3-96327-164-9 (Buch)  
ISBN 978-3-96327-165-6 (E-Book)

ISSN 2569-5851



Felix Blocher (2019)



## Inhalt

Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber.....	XI
Schriftenverzeichnis von Felix Blocker.....	XIII
Simone Arnhold	
Zur Provenienz einer bronzenen Frauenfigur zwischen Iran und Kaukasus ...	1
Jörg Becker	
Frömmigkeit im häuslichen Bereich am Beispiel der Wohnviertel in Ur. Isin-Larsa–altbabylonische Zeit im frühen 2. Jt. v. Chr. ....	19
Claudia Beuger	
A Bronze Figurine from the Gali Bla Valley, Khalifan District, Iraqi Kurdistan.....	35
Arsen Bobokhyan	
Zwischen Mari und den nördlichen Bergen. Ein Model zur Herkunft der südkaukasischen mittelbronzezeitlichen Silbergefäße .....	55
Dominik Bonatz	
Marduk rockt. Black Metal, Death Metal und die Vorstellung des Alten Orient in der Gegenwart.....	71
Gunnar Brands	
Wasser für Antiochia. Die Metropole am Orontes auf der Tabula Peutingeriana .....	81
Paata Bukhrashvili	
Zur ethnokulturellen Geschichte der alten Bevölkerung des Zentralkaukasus.....	95
Gudrun Colbow	
Begleitmotive in altbabylonischen Siegeldekoren.....	107
Rainer M. Czichon	
Basler Läcklerli .....	121
Nedal Haj Darwich	
Hybrid Beings Accompanying the Naked Goddess on Nuzi-seals.....	131

Reinhard Dittmann	
All those Years Ago – Tepe Hissar Revisited .....	145
Armenuhi Drost-Abgarjan – Vahagn Abgarjan	
Neue Lesarten zur antiken Gründungsgeschichte von Artaxata .....	173
Yervand Grekyan	
Redistribution Abilities of an Ancient Near Eastern State. The Case of Urartu .....	185
Azad Hamoto	
Ritterlichkeit im Wilden Jemen .....	207
Stefan R. Hauser	
„Jegliches Übel wird sich ihm nicht nähern“. Bemerkungen zu Bes und Pazuzu .....	215
Arnulf Hausleiter	
Mesopotamia and Arabia before King Nabonidus. An Old Babylonian Cylinder Seal from Taymā', Northwest Arabia .....	245
Nils P. Heeßel	
Pazuzu in der südlichen Levante .....	267
Suzanne Herboldt – Alwo von Wickede	
Ein bronzener Greifenanhänger im skythischen Tierstil aus Boğazköy .....	281
Michael Herles	
Urartäische Funde nördlich von Urartu .....	289
Kai Kaniuth	
The Robert Wilson Collection of Cylinder Seals .....	303
René Kunze – Arsen Bobokhyan	
Das Projekt Ushkiani. Alte Fragen und neue Perspektiven .....	325
Dittmar Machule	
Gräber am Euphrat. Zu den Tumuli auf Tall Munbāqa / Nordsyrien .....	341
Lutz Martin	
„Hans Hucklebein“. Die Raubvogelskulptur vom Tell Halaf und der Wettergott von Gūzāna .....	357
Joachim Marzahn	
Vor dem Schreiben. Eine Untersuchung zur Tafelherstellung in der Uruk-Zeit .....	373
Jan-Waalke Meyer	
Das Sieben-Figuren-Relief aus Tell Chuera und die Mitanni-Zeit .....	391

Simone Mühl	
Ein Siegel vom Land. Glyptik aus Gird-i Shamlu in der Shahrizor-Ebene .....	403
Andreas Müller-Karpe	
Siegel hethitischer Kaufleute.....	427
Astrid Nunn	
Drei späthethitische Stelen aus der Archäologischen Sammlung, München.....	449
Winfried Orthmann	
Zu der Götterstatue aus Çineköy .....	457
Adelheid Otto	
Die Nackte Göttin, geflügelt. Eine Darstellung der Göttin Ereškigal auf einer altbabylonischen Siegelabrollung aus Ur .....	469
Friedhelm Pedde	
Ägyptische Kleinfunde aus neuassyrischen Gräbern in Assur .....	489
Ellen Rehm	
Der „Nineveh Court“ in Sydenham, der Besuch des Berliner Generaldirektors Ignaz von Olfers und seine Folgen .....	497
Magdalena Stoof	
Ägyptische Stempelsiegel mit gebündeltem Griff.....	525
Alexander Tamm	
Archäologische Hinweise auf Empfang und Versorgung von Gästen in Palästen des 3. Jahrtausends v. Chr. ....	547
Peter Werner	
Zu einigen Keramikkästen aus Tall Munbāqa / Ekalte.....	565
Dirk Wicke	
Von Tempeln, Türmen und Terrassen im Alten Orient.....	573
Paul A. Yule	
A Sasanian Equestrian Muzzle from Roman Augusta Vindelicum (Augsburg)?.....	595



# **Die Nackte Göttin, geflügelt**

## **Eine Darstellung der Göttin Ereškigal auf einer altbabylonischen Siegelabrollung aus Ur**

*Adelheid Otto*

Der Jubilar hat sich in seiner Doktorarbeit den Darstellungen der ‚Nackten Frau‘ in altbabylonischer Zeit gewidmet und in der Folge wichtige Untersuchungen zu frühaltbabylonischen Siegeln aus Sippar, Larsa und Ur vorgelegt (Blocher 1987, 1992a, 1992b). Damals hat er mich als junge Studentin für das Thema begeistert; erstaunlich viele Jahre später nun möchte ich ihm als Zeichen meiner Wertschätzung einige Gedanken zu einer Siegelabrollung, die kürzlich in Ur zutage kam, widmen. Die zwei winzigen Tonstückchen zeigen, obgleich nur etwa daumennagelgroß, die Reste von zwei nackten weiblichen Wesen, die eine davon mit herabhängenden Flügeln.

### **1. Der Fundkontext der Siegelabrollung**

Auf dem Südhügel von Ur, nahe der Stadtmauer am südlichen Stadtrand, durfte ein Team der LMU München 2017 und 2019 ein altbabylonisches Haus ausgraben.<sup>1</sup> Das geräumige Haus wurde in der ersten Phase von Sîn-nādā, dem Tempelintendanten des Ningal-Tempels, und seiner Frau Nuṭtuṭum bewohnt.<sup>2</sup> Reste des Inventars, darunter auch datierte Tontafeln und Siegelabrollungen, fanden sich im Schutt des Hauses, das offensichtlich 1835 v. Chr. plötzlich aufgegeben wurde – in dem Jahr, als Šilli-Adad, der König über Larsa und Ur, nach nur neun Monaten Regentschaft von Kudur-Mabuk entthront und durch dessen Sohn Wa-

---

<sup>1</sup> Unser Dank gilt dem Generaldirektor der irakischen Antikenverwaltung SBAH, Qais Rasheed, sowie dem Kultusminister Dr. Abdelamir Hamdani für ihre Erlaubnis und stetige Unterstützung. Ferner danken wir Elizabeth Stone (Stony Brook University, New York), dass sie uns einlud, an ihrem Ur-Projekt mitzuarbeiten. Paul Zimansky verdanken wir die hervorragenden Photos der Abrollungen. Weiter danken wir den Arbeitern aus Nasriyah und den Repräsentanten des Antikenservice Nasriyah sowie allen MitarbeiterInnen der LMU München. Derzeit bereiten wir die Ergebnisse zur Publikation vor.

<sup>2</sup> Otto 2019a; Otto / Einwang 2020; s. a. [https://www.uni-muenchen.de/forschung/news/2019/otto\\_ur.html](https://www.uni-muenchen.de/forschung/news/2019/otto_ur.html).

rad-Sîn ersetzt wurde.<sup>3</sup> Weil Sîn-nādā in Diensten des Šilli-Adad stand, wie die Dienerbezeichnung seines zweiten Siegels belegt, nehmen wir an, dass er mit diesem tiefgreifenden Dynastiewechsel auch aus seinem einflussreichen Amt in Ur entfernt wurde und sein Haus verlassen musste.

In Phase 2 wurde das Haus stellenweise stark umgestaltet, die Zugänge verändert und die Fußböden massiv höhergelegt. Sehr wahrscheinlich also bekam das Haus neue Besitzer, die aber namentlich nicht bekannt sind. Auch wurden im Schutt dieses Hauses so gut wie keine datierten Tontafeln gefunden, abgesehen von einem Fragment aus dem Jahr Rīm-Sîn I 20 (1803 MC).<sup>4</sup> Der neuen amurritischen Larsa-Dynastie unter Warad-Sîn und Rīm-Sîn waren jedoch auch nur 70 Jahre vergönnt, bis Rīm-Sîn von Hammurabi 1763 besiegt wurde und Ur unter babylonische Herrschaft geriet. Wir nehmen an, dass die Nutzungsphase 2 des Hauses genau in diese 70 Jahre der letzten Larsa-Dynastie gehört, wobei das Ende der Phase nur mittels der darauffolgenden Phase ungefähr erschlossen werden kann. Denn auch das Haus der Phase 2 wurde erneut verlassen und für die Nutzung in Phase 3 umgestaltet.<sup>5</sup> Da keine schriftlichen Anhaltspunkte zur Datierung der Phase 3 vorliegen, nehmen wir an, dass das Haus etwa zeitgleich zu allen anderen Häusern in Ur mit dem vorläufigen Ende der Stadt zurzeit von Samsuiluna 10–12 (1739–1737 MC) aufgegeben wurde.<sup>6</sup> Wenn man mit einer etwa 20- bis 30-jährigen Dauer von Phase 3 rechnet, sollte Phase 3 ungefähr um 1770–1760 begonnen haben.

Auf diese Weise lässt sich der Kontext der hier behandelten Siegelabrollung ungefähr datieren.<sup>7</sup> Die Abrollung lag auf dem Fußboden von Raum 8 im Brandschutt der Nutzungsphase 2, die zwischen etwa 1834 und 1770–1760 datieren sollte. Da der Brandschutt im allerletzten Moment der Nutzung hier liegengelassen sein muss, muss der Kontext ganz ans Ende der Phase 2 gehören, sodass sich ein *terminus ad quem* von ca. 1770–1760 MC ergibt. Ob das Ende der Phase 2 mit dem erneuten Dynastiewechsel von 1763 zusammenhängt, oder ob Phase 2 noch bis in die Herrschaftszeit Hammurabis über Ur reichte, lässt sich beim derzeitigen Stand der Aufarbeitung noch nicht sagen. Der verbrannte Schutt über dem Fußboden wurde zur Flotation gegeben.<sup>8</sup> Die Überraschung war groß, als in

---

<sup>3</sup> Die spätesten datierten Tontafeln und Siegelabrollungen gehören in die Regentschaft Königs Šilli-Adads. Zur Geschichte der Larsa-Könige s. Charpin 2004, 106–108, 116–119. Ich danke Dominique Charpin für die schwierige Entzifferung der Siegelinschriften und die Lesung der Tontafeln.

<sup>4</sup> Ich danke Walther Sallaberger und Anne Löhnert für die Lesung dieser und anderer Tontafeln.

<sup>5</sup> Diese letzte Nutzungsphase 3 war aufgrund der Erosion nur noch in der Nordostecke des Hauses erhalten.

<sup>6</sup> Van De Mieroop 2015, 363.

<sup>7</sup> C14-Untersuchungen sind geplant, konnten aber noch nicht durchgeführt werden.

<sup>8</sup> Martin Gruber, dem Ausgräber des Raumes, gilt unser Dank ebenso wie Jasmin Braun,

den Grobresten der Flotation 17 sehr kleine Stücke sekundär gebrannten Tons mit Siegelabrollungen zutage kamen, die Hälfte von ihnen nicht größer als ein Fingernagel. Zwei davon werden im Folgenden vorgestellt.

## 2. Beschreibung der zwei Siegelabrollungen aus Raum 8

Die Reste des hier besprochenen Siegelbildes sind auf zwei winzigen Stückchen Ton erhalten (Abb. 1). Sie joinen nicht, müssen aber Teile derselben Versiegelung gewesen sein. Fragment 1 (Ur 5126.3) misst noch 1,95 cm in der Länge, 1,75 cm in der Höhe und 0,4 cm in der Dicke. Bedauerlicherweise ist die Rückseite abgebrochen, die Vorderseite ist aber absolut plan, so wie es bei Pflockverschlüssen oft der Fall ist. Fragment 2 (Ur 5126.4), kleiner als ein Fingernagel, misst nur 1,45 cm Länge, 1,0 cm Höhe und 0,45 cm Dicke, die Rückseite ist ebenfalls abgebrochen. Dieses Fragment zeigt das Siegel zweimal so in spitzem Winkel zueinander abgerollt, dass die Flächen nicht in der gleichen Ebene liegen; eine Art der Abrollung, die sehr auf einen Pflockverschluss deutet. Der Ton ist extrem fein mit nur geringen sandigen Einschlüssen, die Grundfarbe beider Stücke ist identisch, aber die Oberfläche von Fragment 1 ist geschwärzt und weist darauf hin, dass die beiden Fragmente bereits antik gebrochen waren und an unterschiedlichen Stellen lagen, obwohl sie ursprünglich vielleicht zu demselben Pflockverschluss gehörten. Allerdings kann wegen der abgebrochenen Rückseite nicht entschieden werden, ob es ein Tür- oder ein Kistenverschluss war, sodass unklar bleibt, ob die Versiegelung hier im Haus an einer Tür ausgeführt wurde, oder ob eine versiegelte Kiste von außerhalb hierher gelangt war.<sup>9</sup>

Nimmt man beide Fragmente zusammen, sind die Reste von fünf Figuren zu erkennen (Abb. 2). Am rechten Rand von Fragment 1 sind noch die Reste von zwei muskulösen, nach links gewandten Stierbeinen mit Hufen zu erkennen. Diesen gegenüber stehen delikat modellierte, nackte und nach rechts gewandte Beine, die unten in feine Füße und oben in schlanke Oberschenkel auslaufen. Die Reste dieser beiden Figuren sind unschwer als das sich gegenüberstehende Paar aus sechslockigem Held und Stiermensch (*laḥmu* und *kusarikku*) zu ergänzen. Zwischen den beiden ist die nur in Drittels Größe wiedergegebene Nackte Frau zu erkennen. Sie steht *en face* da, ihre schlanken Beine verdicken sich gleichmäßig bis zu den schmalen Hüften, und sie legt die Hände vor dem Bauch zusammen (in derselben Haltung wie die große Frau am linken Bildrand). Ein Rest des Haares, das ihr auf die rechte Schulter fällt, ist zu sehen, die übrigen Teile des Kopfes sind abgebrochen.

Fragment 2 zeigt dicht hinter dem rechten Stierbein auch noch die lange schmale, quer gekerbte Quaste des herabhängenden Schwanzes des Stiermenschen. Rechts daneben sind die nackten Waden und der winzige Rest des Rockes

---

die die Flotation leitete.

<sup>9</sup> Zu Kisten- und Türverschlüssen und ihren Unterschieden s. Otto 2004, 105–108, Taf. 106–108; Otto 2010, 470–472, Abb. 5 und 11.

einer nach rechts gewandten Person sowie ein herabhängendes Sichelschwert erhalten. Diese Person könnte entweder der ‚Sieghafte König mit Sichelschwert‘ oder der ganz ähnlich dargestellte ‚Sieghafte Gott mit Sichelschwert‘ sein.<sup>10</sup> Beide Gestalten kommen auf altbabylonischen Siegeln vor, allerdings nicht oft.<sup>11</sup> Glücklicherweise ist auf der zweiten Abrollung von Fragment 2 der winzige Rest (noch  $4 \times 3$  mm groß) eines im Profil dargestellten Kopfes zu erkennen. Er ist durch extrem fein geschnittene Gesichtszüge, eine spitze Nase, Reste des Mundes und Barthaare ausgezeichnet. Die Kopfbedeckung besteht aus einer konischen Hörnerkrone. Da dieser Kopf zu keiner anderen Figur des Siegelbildes gehören kann, ist die Identität der Gestalt als Sieghafter Gott mit Sichelschwert gesichert.

Da das Siegel offensichtlich keine Inschrift trug, sonst hätte man primär diese abgerollt, und da es früher etwa 2,0 cm hoch gewesen sein muss, sollte eine weitere Gestalt dem Sieghaften Gott gegenübergestanden haben, wenn man die für altbabylonische Siegel übliche Ratio 2:1 für Höhe : Durchmesser zugrunde legt. Es ist aufgrund anderer Darstellungen des Sieghaften Gottes mit Sichelschwert sehr wahrscheinlich, dass ihm die fürbittende Göttin oder eine andere Gottheit gegenüberstand.

Alle Figuren des Siegels sind lang und schlank und weisen leicht gestreckte Proportionen auf, die einzelnen Elemente sind fein, detailreich und schwungvoll mit feinsten Werkzeugen geschnitten. Es muss sich um ein sehr qualitativvolles altbabylonisches Siegel von 2 cm Höhe gehandelt haben.

Links neben dem Sechslöckigen Helden steht eine nackte weibliche Gestalt, die ehemals die gesamte Siegelhöhe eingenommen haben muss. Sie hat einen leicht schwellenden Bauch mit rundlichem Bauchnabel und sehr lange, sehr schlanke Beine. Der Ansatz der Oberschenkel ist durch eine U-förmige Vertiefung vom Unterbauch separiert. Die Person legt die Hände vor dem Bauch zusammen, ein Rest des sehr schlanken rechten Arms mit angewinkeltem Ellbogen ist zu sehen. Hinter dem Körper hängen Flügel herab, deren Spitze knapp über Kniehöhe enden. Die äußeren Kanten der Flügel sind gezackt dargestellt, und der untere Teil des einen Flügels lässt noch parallele Striche erkennen, die wohl Federreihen darstellen sollen. Die sehr schlanken Unterschenkel enden in Vogelklauen, die in Profilansicht als einfache, nach rechts und links abgewinkelte Linien wiedergegeben sind, die zuerst leicht nach oben weisen und dann rechtwink-

<sup>10</sup> Es wäre sehr reizvoll, in diesen Resten den Gott Nergal, Gatte der Ereškigal, zu erkennen, allerdings sprechen die nackten Beine und das kurze Gewand dagegen.

<sup>11</sup> Sieghafter König mit Sichelschwert: Collon 1986, Nr. 417, ohne Herkunft. Ein Sieghafter König mit Sichelschwert ist ferner aus Sippar zur Zeit Sumula'els (Blocher 1992b, Nr. 63) und aus Karum Kanish II belegt (Teissier 1994, Nr. 625). Ein Sieghafter Gott mit Sichelschwert: Collon 1986, Nr. 409, ohne Herkunft; Collon 1986, Nr. 420, in Babylon angekauft. Häufiger werden diese sieghaften Gestalten in zuschlagender Pose dargestellt, was hier aber aufgrund der andersartigen Pose irrelevant ist.

lig nach unten umknicken. Wie der Kopf, der auf der Abrollung nicht erhalten ist, zu rekonstruieren ist, wird weiter unten ausgeführt.

Das Siegel muss also wohl fünffigurig, in zwei Paare und eine separate Gestalt unterteilt und ohne Inschrift rekonstruiert werden: *lahmu* und *kusarikku* im Kampf (die kleine Nackte Frau dazwischen zählt nicht als eigene Figur), der Sieghafte Gott gegenüber einer weiteren Gottheit, und die weibliche geflügelte Figur, auf die wir unter 4. genauer eingehen.

### 3. Zur zeitlichen und regionalen Einordnung des Siegelbildes

Die genannten Motive sind in der altbabylonischen Glyptik gut belegt, Originalsiegel in genau vergleichbarem Stil sind allerdings nur wenige erhalten.<sup>12</sup>

Sowohl die Motive als auch der Stil und die Komposition erlauben eine chronologische Einordnung des Siegels. Fünffigurige Siegel ohne Inschrift, bestehend aus ausschließlich stehenden Figuren mit schlank geschnittenen Gliedmaßen, die Motive Heldenpaar, Nackte Frau und Sieghafter Gott gegenüber einer Gottheit sprechen für die Zeit von Apil-Sîn, Sîn-muballit und Hammurabi von Babylon im Zeitraum von ca. 1829–1750.

Felix Blocher hat verdienstvollerweise 325 Abrollungen auf frühaltbabylonischen Sippar-Tontafeln, die in die 60 oder 70 Jahre zwischen Iluma'ila und Apil-Sîn (ca. 1880–1813 MC) datieren, in Umzeichnungen vorgelegt (Blocher 1992b). Erstmals unter der Regentschaft des Apil-Sîn (1830–1813) taucht die Nackte Frau, *en face* und mit auf dem Bauch zusammengelegten Händen, auf<sup>13</sup>, wobei das Siegel auf einer Tafel des Jahres Apil-Sîn 2 (1829) das bislang früheste belegte Beispiel ist (Blocher 1992b, Nr. 185).<sup>14</sup> Gleichzeitig wird auch das statische Paar des sechslockigen Helden gegenüber dem Stiermenschen als Nebenszene häufig.<sup>15</sup> Fünffigurige Szenen, überwiegend Adorationen, häufig aus zwei oder drei Gruppen bestehend, gelangen in Sippar zur Zeit von Sîn-muballit und Hammurabi zu ihrer größten Blüte.<sup>16</sup> Da auch Abrollungen aus Babylon der Zeit von Samsu-iluna bis Samsuditana ähnliche Kompositionen und Motive zeigen, wenn auch seltener und in zunehmend mechanischeren Stilen<sup>17</sup>, ist anzunehmen, dass fünffigurige Szenen ohne Inschrift nicht nur eine Eigenheit von Sippar, sondern von ganz Nordbabylonien war. Allerdings wurde noch nie untersucht, ob oder inwieweit sich die südbabylonischen Glyptik von Larsa und Ur zur Zeit der Ober-

<sup>12</sup> Das Siegel (Collon 1986, no. 94, ohne Herkunft) zeigt in ähnlichem Stil einen ähnlichen sechslockigen Helden im Kampf mit dem Stiermenschen, dazwischen eine kleine nackte Frau *en face*; die zweite Szene ist allerdings anders.

<sup>13</sup> Blocher 1992b, Nr. 185, 186, 190, 208, 211, 234, 256, 276, 317.

<sup>14</sup> Genauer dazu Blocher 1992b, 131.

<sup>15</sup> Blocher 1992b, Nr. 193, 202, 214, 218, 318, 325.

<sup>16</sup> al-Gailani 1988, Nr. 211.1, 4–10; 212, 3–7, 10; 216 B, E, F, J; Klengel-Brandt 1989, Kat. Nr. 8a.b, 14c, 17, 25–27, 38a, 46a.b, 77, 78, 79.

<sup>17</sup> Klengel-Brandt 1983, Kat. Nr. 1–3, 25, 28, 30, 32, 34, 40.

herrschaft durch Hammurabi und Samsu-iluna der nordbabylonischen Glyptik annäherte.

Eine zu unserem Siegel ähnliche szenische Gruppierung, bestehend aus dem Heldenpaar, dem Sieghaften Gott gegenüber der fürbittenden Göttin und einer *en face* dargestellten großen Nackten Frau ist auf einer auf *Sîn-muballit* datierten Abrollung aus Sippar belegt (Abb. 3a).<sup>18</sup> Das Siegel, das al-Gailani dem Workshop II von Sippar zuweist, zeigt die Nackte Frau, das Genienpaar und den Sieghaften Gott gegenüber der fürbittenden Göttin. Das seltene Motiv des Sieghaften Gottes im kurzen Zipfelschurzrock, der in der herabhängenden Hand ein Sichelschwert hält, ist aus Sippar aus der Zeit Sumula'els (1880–1845) und Apil-Sins (1830–1813) belegt<sup>19</sup>, ferner als Abrollung eines babylonischen Siegels im Samsi-Adad-zeitlichen Palast (ca. 1790–1776) von Tuttul.<sup>20</sup> Die Datierung des Siegels sollte also aus ikonographischen Erwägungen am wahrscheinlichsten zwischen 1800 und 1770 anzusetzen sein. Das korrespondiert bestens mit der stratigraphischen Fundlage, die etwa gegen 1770/60 zu datieren ist.

Schwieriger gestaltet sich die regionale Einordnung des Siegelbildes. Denn auch wenn die Abrollung in Ur gefunden wurde, könnte das Siegel anderswo hergestellt worden sein. Eigentlich ist aus der Zeit von Sumulael bis *Sîn-muballit* und Hammurabi vor allem die Glyptik Sippars bekannt, die bis *Sîn-muballit* ihre absolute Blüte erlebt, deren Lebendigkeit aber schon mit Hammurabi abnimmt (Teissier 1998, 120). Aber ob andere Orte ihre regionalen Eigenheiten weiterführten oder sich den Glyptiktrends aus der Hauptstadt anpassten, sobald sie unter babylonische Herrschaft gerieten, müsste erst untersucht werden. Regionale altbabylonische Siegelstile lassen sich also für Sippar gut definieren, aber die altbabylonische Glyptik aus Ur ist trotz der intensiven Ausgrabungen durch Woolley erstaunlich schlecht bekannt, was unterschiedliche Gründe hat. Zum einen nahm die wirtschaftliche und politische Bedeutung Urs im 18. Jahrhundert ab, vor allem aber tragen viele Siegel in Ur Inschriften, die beim Siegelungsakt bevorzugt abgerollt wurden, sodass die Bilder kaum sichtbar sind.<sup>21</sup>

---

<sup>18</sup> Al-Gailani 1988, 90, Nr. 195 A.

<sup>19</sup> Blocher 1992b, Nr. 73, Nr. 178, Nr. 293. Ob die Sieghafte Gestalt im kurzen Rock mit Sichelschwert in der herabhängenden Hand, die auf einer Tontafel des Jahres *Sîn-muballit* 8 aus Sippar abgerollt ist, ein Gott oder König ist, ist mangels erhaltenem Kopf nicht sicher: al-Gailani 1988, Nr. 187.1&7.

<sup>20</sup> Otto 2004, 75–76, Siegel M 73. Der Sieghafte Gott steht der fürbittenden Göttin gegenüber, zwischen ihnen steht eine große Doppellöwenkeule.

<sup>21</sup> Die originalen in Ur gefundenen Rollsiegel sind fast alle von ungleich schlechterer Qualität als die, mit denen die antiken Abrollungen getätigt wurden. Auf diese Faktoren wird genauer in der Publikation aller neu in Ur gefundenen Siegel und Abrollungen eingegangen werden.

Blocher hat zwar zahlreiche Abrollungen des 19. Jhs. aus Larsa und Ur zusammengestellt (zu den Abrollungen aus Ur Blocher 1992a, Abb. 10), aber sie zeigen bis zur Zeit Warad-Sîn meistens eine einzige 3- bis 4-figurige Adorationszene und eine Inschrift. Mit Warad-Sîn und Rim-Sîn „werden Einflüsse aus der nordaltbabylonischen Glyptik von Sippar häufiger“ (Blocher 1992a, 77), was bedeutet, dass Siegel ohne Inschrift mit oft fünf Figuren, die in mehrere Szenen aufgeteilt sind, zunehmen. Al-Gailani hat weitere Abrollungen aus Larsa und Ur aus der Zeit zwischen Sîn-iqīšam und Samsu-iluna zusammengestellt, die diesen Eindruck bestätigen (al-Gailani 1988, Nos. 262–326). Bis zuletzt aber scheinen in Ur das szenische Arrangement der Figuren parataktischer und akademischer geblieben zu sein als in Nordbabylonien.

Da die allermeisten Regionalstile der altbabylonischen Glyptik nicht bekannt sind, kann also durchaus sein, dass dieses Siegel den besten altbabylonischen Siegelstil Urs wiedergibt. Denn der Stil vieler in Larsa und Ur geschnittener Siegel ist besonders detailreich und fein, wie u.a. auch die anderen mit unserer Abrollung zusammen gefundenen Abrollungen belegen. Unserem Siegel stilistisch am ähnlichsten ist ein Hämatisiegel aus dem Kunsthandel, das vier Hauptfiguren in zwei Paaren sowie eine kleine Nackte Frau zeigt (Abb. 3b).<sup>22</sup> Die Gestalten sind mit wohlmodellierten, gelängten Gliedmaßen und in ähnlich feinem Stil geschnitten. Wir sind daher der Meinung, dass unser Siegel den besten altbabylonischen Siegelstil von Ur im frühen 18. Jahrhundert, zur Zeit Rim-Sîns oder Hammurabis, darstellt.

#### **4. Überlegungen zur Deutung der Nackten Göttin mit herabhängenden Flügeln und Vogelfüßen**

Glücklicherweise widmet sich dieser Artikel nicht der kleinen Nackten Frau, die zwischen Stiermensch und Sechshockigem Held steht, denn nach wie vor gibt es viele unterschiedliche Deutungsvorschläge für sie<sup>23</sup>, sondern der nackten weiblichen Figur mit Vogelfüßen, deren Flügel herabhängen.

Zunächst sei betont, dass diese Gestalt zu differenzieren ist von dem nackten oder sich entschleiernenden weiblichen Wesen mit nach oben weisenden Flügeln und menschlichen Füßen, die üblicherweise keine Hörnerkrone trägt und wohl als Regengöttin zu deuten ist.<sup>24</sup> Ebenso ist sie zu unterscheiden von der nackten weiblichen geflügelten Figur mit Vogelklauen, die einen spiralig gewundenen Unterkörper anstelle der Beine aufweist. Diese Frauengestalt wurde bereits von B. Buchanan (1971) als Winddämonin und Begleiterin des Wettergotts gedeutet. Kürzlich haben sowohl F. Wiggermann (2007) als auch D. Collon diese Idee weiter

<sup>22</sup> Porada 1948, 53, no. 434; Größe: 27,5 cm × 16 cm; Inschrift: <sup>d</sup>Ninsun, Lugalbanda.

<sup>23</sup> Vor und nach Blocher 1987 wurde viel dazu geschrieben, zuletzt Felli 2015 und Roßberger 2018.

<sup>24</sup> Barrelet 1955, 242; Otto 2008.

ausgeführt und kamen beide unabhängig voneinander zum Ergebnis, dass es sich hier um den Südwind (Wiggermann 2007) oder Wirbelwind (Collon 2017) handeln muss. Diese Figuren unterscheiden sich klar von der hier besprochenen Gestalt durch ihr meist verweht dargestelltes Haar und den zumindest auf den altbabylonischen Stücken stets nach oben weisenden Flügeln.<sup>25</sup>

Die hier besprochene weibliche Gestalt ist stets nackt und *en face* dargestellt, zwei Flügel hängen hinter ihrem Körper herab, und ihre Füße sind als Vogelklauen geformt. Auf allen trägt die Gestalt eine Hörnerkrone, was sie eindeutig als Göttin kennzeichnet. Wie der Titel dieses Artikels verrät, schließen wir uns der Deutung als Ereškigal an, was im Folgenden begründet wird.

Die sehr wenigen bildlichen Belege altbabylonischer Zeit sind schnell zusammengestellt. Bislang waren nur zwei Rollsiegel bekannt, die eine vergleichbare Göttin zeigen. Die erste Darstellung fand sich abgerollt auf einer Tontafel aus Tall Harmal, die auf Naram-Sîn datiert ist.<sup>26</sup> Naram-Sîn von Ešnunna war Zeitgenosse Warad-Sîns und regierte von ca. 1818 bis ca. 1800(?) (Charpin 2004, 129–132).<sup>27</sup> Das Siegelbild wurde von al-Gailani 1988 so umgezeichnet, dass eine geflügelte nackte Göttin mit menschlichen Füßen links neben einem „God with Mace“ steht, wobei al-Gailani bemerkte, dass es ungewöhnlich sei, dass dieser Mann keine Keule halte. Das Foto (al-Gailani 1988, Ill. 17) zeigt aber, dass die männliche Person der Sieghafte König und nicht Gott ist, und dass die geflügelte Frau Vogelklauen hat, die ebenso wie auf der Abrollung aus Ur als eckig umbiegende Linie gestaltet sind. Deswegen schlagen wir hier eine neue, allerdings nur nach dem Photo angefertigte Umzeichnung der Abrollung vor (Abb. 4).

Die zweite Siegelabrollung mit Darstellung einer nackten geflügelten Göttin mit herabhängenden Flügeln wurde in Tall Leilan im Lower Town Palace, Raum 5 gefunden (Abb. 5).<sup>28</sup> Aufgrund der Fundlage ist sie um ca. 1800–1728 zu datieren. Das Siegel war wahrscheinlich nicht in Šubat-Enlil / Šeḫna geschnitten worden, denn alle Bildelemente verweisen eher auf einen babylonischen Ursprung.<sup>29</sup> Das Siegel ist wichtig für die Interpretation der geflügelten Gestalt, da hier die Göttin Ištar, auf zwei Löwen stehend und die Doppellöwenkeule haltend, in ganzer Größe und *en face* dargestellt ist und direkt neben ihr die ebenfalls *en face*,

<sup>25</sup> Ein etwas ungewöhnliches Stück aus Tall Leilan zeigt merkwürdige Flügel, die im Grunde nur Federn an den nach unten weisenden Armen sind; diese Darstellung ist aber singulär und scheint eine lokale Adaption zu sein, weswegen wir sie hier nicht als Ausnahme von der genannten Regel werten.

<sup>26</sup> Al-Gailani 1988, 17, Nr. 56a, Pl. IX: 7.

<sup>27</sup> In Tall Harmal / Šaduppûm waren die Motive der Nackten Frau *en face* und des Paares Stiermensch–Sechshöckeriger Held zur Zeit Naram-Sîns ebenfalls bekannt (Blocher 1992a, Nr. 110, 111), was zeigt, dass diese Motive nicht nur in Sippar beliebt waren.

<sup>28</sup> Parayre 1993, 514, 529, Fig. 3.

<sup>29</sup> Leider ist die Abrollung nicht im Photo publiziert, wodurch der Stil nicht als Hinweis auf die Herkunft herangezogen werden kann.

aber kleiner dargestellte geflügelte Göttin. Die gemeinsame Darstellung der beiden Göttinnen könnte ein wichtiges Argument für die Deutung der kleinen Göttin als Ereškigal, der ebenbürtigen, aber weit weniger bedeutenden Schwester Ištar sein.

Der bekannteste Vergleich zur Nackten Frau mit herabhängenden Flügeln ist das berühmte,  $49,5 \times 37 \times 4,8$  cm große Terrakottarelieff der „Queen of the Night“, früher als „Burney Relief“ bekannt (Collon 2005). Es zeigt eine *en face* dargestellte nackte Frauengestalt, die durch eine mächtige Hörnerkrone als Göttin gekennzeichnet ist (Abb. 6a). Ihre Beine enden in Vogelklauen, die auf zwei Löwen ruhen. Von den Schultern hängen zwei Flügel herab, deren Federn bunt (schwarz, rot und weiß) bemalt waren, ebenso wie das ganze Relief. Rechts und links hocken Eulen<sup>30</sup>, die ähnliche herabhängende Flügel und Klauen aufweisen und auf Nacht und Tod verweisen, ebenso wie der ehemals schwarz bemalte Grund des Reliefs. Vor allem, weil die Frauengestalt in beiden erhobenen Händen je einmal Stab und Ring<sup>31</sup>, die göttlichen Insignien der Macht, hält, wurde das Stück vielfach als Fälschung angesprochen (zuletzt Albenda 2005), was aber mittlerweile auch aufgrund naturwissenschaftlicher Untersuchungen ausgeschlossen werden kann, u.a. erbrachten Thermolumineszenz-Analysen eine Datierung um 1765–1745 MC, also zur Zeit Hammurabis (Collon 2005, 18).

Bereits Edith Porada (1980) hatte die Meinung vertreten, dass herabhängende Flügel mit Dämonen oder mit der Unterwelt verbunden seien und dass die „Queen of the Night“ die Herrscherin über die Toten oder eine andere wichtige Göttin des altbabylonischen Pantheons, die mit Tod assoziiert war, darstelle. Elisabeth von der Osten-Sacken (2002) begründete dann die Deutung als Ereškigal schlüssig und argumentierte, dass die zwei Stab-und-Ring-Symbole in Händen der Göttin den Moment ihres größten Triumphes evozieren, da das zweite Symbol vielleicht dasjenige sei, das Ereškigal der Ištar bei ihrem Besuch in der Unterwelt abgenommen habe. Dominique Collon (2005) diskutierte ausführlich die häufigsten Deutungen als Dämonin Lilitu/Lilith, der Liebes- und Kriegsgöttin Ištar oder der Unterweltgöttin Ereškigal. Sie kommt zum Schluss, dass Ereškigal zwar letztendlich nicht bewiesen werden könne aufgrund der mageren schriftlichen und bildlichen Evidenz, aber möglich sei aufgrund des schwarzen Hintergrunds, der nach unten weisenden Flügel, der mit Tod assoziierten Eulen und der Bergschuppen, die als KUR ebenso mit Berg als auch mit Unterwelt assoziiert werden konnten (Collon 2005, 44–45).<sup>32</sup>

---

<sup>30</sup> Zur Bedeutung von Eulen und zu ihren Darstellungen in Vorderasien s. ausführlich von der Osten-Sacken 2002.

<sup>31</sup> Dass hier Stab und Ring dargestellt sei, wurde bisweilen aufgrund des ungewöhnlichen paarweisen Auftretens bezweifelt, beispielsweise von Wiggermann 2006–2008, 419, allerdings scheinen mir die Gründe nicht überzeugend.

<sup>32</sup> Zur Unterwelt und Ereškigal s. Katz 2014, Seidl 2014, Wiggerman 2001.

Üblicherweise sind theriomorphe Elemente und Flügel sehr selten bei hohen Göttern (Herles 2012). Hier können diese Merkmale mit den speziellen Unterweltaspekten der Ereškigal (<sup>d</sup>ereš-ki-gal), die in Texten geschildert werden, erklärt werden. So wird in „Ištars Abstieg in die Welt der Toten“ erwähnt, dass die Totengeister in der Unterwelt wie Vögel mit einem Flügelgewand oder Federkleid bekleidet seien.<sup>33</sup> In der Übersetzung von A. Zgoll (2013, 63) lautet das so: „Licht sehen sie nicht, in Finsternis *hocken sie*, tragen wie Vögel ein Federkleid“ – eine Assoziation, die sich perfekt durch Eulen illustriert lässt, die aber auch an das Cape-artig herabhängende Gewand der Ereškigal erinnert.

Mehrere Terrakottaplaketten bzw. -model zeigen die Nackte Göttin mit Vogelfüßen, der die Flügel wie ein Cape ab den Schultern herabhängen, davon zwei aus altbabylonischen Wohnhäusern in Nippur, zwei aus altbabylonischen Wohnhäusern in Babylon und mehrere ohne Herkunft.<sup>34</sup> Eine Terrakottafigurine zeigt dieselbe Art der vor dem Bauch zusammengelegten Hände wie unser Siegel (Abb. 6b). Vier gemodelte Plaketten nackter Göttinnen mit ähnlich spitz endenden Flügeln und seitlich gestellten Vogelfüßen fanden sich auch auf einer altbabylonischen Vase appliziert, die von A. Parrot 1933 in Larsa ausgegraben wurde; eine ähnliche Gestalt, größer dargestellt, war eingeritzt (Abb. 6c).<sup>35</sup> Die Darstellungen aller fünf geflügelter nackter Göttinnen mit Vogelfüßen auf der Larsa-Vase sind ähnlich wie auf dem Burney-Relief, da sie beide Arme erheben, allerdings halten sie nichts in den erhobenen Händen. Bemerkenswert ist, dass die Vogelklauen hier, ähnlich wie auf den Siegeln aber anders als auf den anderen Plaketten, nach rechts und links ausgeklappt und nicht nach unten weisend frontal dargestellt werden.

Da das Hauptheiligtum der Ereškigal, das zusammen mit dem ihres Gemahls Nergal in Kutha, heute Tell Ibrahim (40 km nordöstlich von Babylon) lag, nie systematisch untersucht wurde (Reade 1986), wissen wir nicht, wie präsent sie dort in Bildern war. Allerdings scheint Ereškigal gerade Ur und in Larsa durchaus einige Verehrung erfahren zu haben, wie Flurnamen nahe Larsa namens a-gār Ereškigal oder ein Ereškigal-Tor in Ur andeuten.<sup>36</sup> Zudem kam Collon in ihrer

---

<sup>33</sup> Krebbernik 2012, 74–75.

<sup>34</sup> Opificius 1961, 72–73, Nr. 208–213, Abb. Taf. 3. Ein vollständiges und ein fragmentarisches Terrakottarelief wurden in Nippur, Scribal Quarter, ausgegraben: McCown / Haines 1967, Pl. 134, No. 6 (vollständig; 12,8 × 6,6 cm) und No. 7 (fragmentarisch). Das eine fragmentarische Stück aus Babylon wurde in einem altbabylonischen Haus in Merkes gefunden; es zeigt die nackten Beine und Vogelfüße sowie die breit herabhängenden Flügel einer auf Löwen stehenden Gestalt: Reuther 1926, 11, Taf. 6 l. Ebenda, Taf. 6 m zeigt wohl ebenfalls die Flügel wie ein großes Cape herabfallend; die Gestalt legt ebenfalls die Hände vor dem Bauch zusammen.

<sup>35</sup> Larsavase (Louvre, AO 17000), 26,2 cm hoch und 13 cm breit.

<sup>36</sup> Von der Osten-Sacken 2002, 484; Renger 1967, 156; Kraus 1966, 130. Nicht eindeutig ist die Nennung eines Priesters der Ereškigal in einer Prozessakte aus Larsa: Richter 1999,

Studie des Queen of the Night-Reliefs zum Ergebnis, dass es am wahrscheinlichsten in Ur hergestellt worden sei,<sup>37</sup> womöglich in derselben Werkstatt wie eine in vielen Details (Hörnerkrone, Bemalung, Halsschmuck) ähnliche Statuette eines bärtigen Gottes, die Woolley in Ur im Hauptraum des Wohnhauses No. 3 Pater-noster Row ausgegraben hatte.<sup>38</sup>

Diese Argumentation wird nun sehr stark unterstützt durch eine Terrakotta-Plakette, die der Aufmerksamkeit Collons entgangen ist (Abb. 6d). Die gemodelte Figurine, deren Füße abgebrochen sind, wurde in Ur „in ruins of the Larsa period above the Royal Cemetery area“ gefunden.<sup>39</sup> Die Göttin trägt eine Hörnerkrone, ihre Flügel hängen hinter dem Körper herab und sind auf den Schultern wie ein Cape befestigt. Sie erhebt beide Arme und hält in beiden Händen je einen Stab, der oben dreieckig und unten hakenartig endet – vermutlich eine sehr kursorische Wiedergabe des Attributs Stab und Ring, das auch hier verdoppelt erscheint und in beiden Händen gehalten wird.

Diese Figurine aus Ur macht jetzt noch wahrscheinlicher, dass das Queen of the Night-Relief, dessen zwei Stab und Ring-Attribute vielfach Zweifel an seiner Echtheit ausgelöst hatten, in einer Werkstatt in Ur hergestellt worden ist. Mit dem Relief aus dem Haus in Ur, der Larsa-Vase und unserer Siegelabrollung stammen somit nun schon vier bildliche Belege der so selten dargestellten Ereškigal aus dem altbabylonischen Ur bzw. Larsa.

## 5. Zusammenfassung

Das hier vorgestellte Siegelbild aus Ur zeigte einst fünf große übernatürliche Wesen, die in zwei Paare und die einzelne Göttin unterteilt war. Es ist erst das dritte bekannte Rollsiegel, das diese nackte Göttin mit herabhängenden Flügeln und Vogelkrallen abbildet. Diese Gestalt, sehr wahrscheinlich die Unterweltsgöttin Ereškigal, wurde vielleicht so selten dargestellt, weil Rollsiegel generell aufgrund ihres Amulettcharakters positive Themen und Motive abbildeten,<sup>40</sup> die Unterweltsgöttin aber negativ konnotiert war.

Die Abrollung ist aufgrund ihrer Fundlage in der zweiten Nutzungsphase des altbabylonischen Hauses in Area 5 in Ur um 1770/1760 (MC) zu datieren. Ikonographische und stilistische Merkmale erlauben ebenfalls, das sehr qualitätvolle Siegel in die ersten Jahrzehnte des 18. Jhs. zu datieren. Obwohl die meisten Regionalstile der altbabylonischen Glyptik noch nicht bekannt sind, nehmen wir aufgrund stilistischer und motivischer Merkmale an, dass unser Siegel in Ur hergestellt worden war und den besonders qualitätvollen altbabylonischen Siegelstil

---

345.

<sup>37</sup> Collon 2005, 12, 17–20. Collon (2005, 7) erwähnt auch, dass der Händler, der das Relief 1935 an S. Burney verkaufte, 1924 im Südirak war, wo er das Relief gekauft haben könnte.

<sup>38</sup> Woolley / Mallowan 1976, 169, 247, Pl. 63, U. 16993.

<sup>39</sup> Woolley / Mallowan 1976, 179, Pl. 81, No. 158 (U. 18773; Baghdad, Iraq Museum).

<sup>40</sup> Otto 2019b, 416.

von Ur zur Zeit Rim-Sîns von Larsa oder Hammurabis von Babylon wiedergibt. Collons Meinung, dass das Queen of the Night-Relief wahrscheinlich in Ur hergestellt worden war, erfährt nun nicht nur durch die hier vorgestellte Siegelabrollung aus Ur, sondern auch durch ein ähnliches TerrakottarelieF aus Ur, das bislang der Aufmerksamkeit entgangen ist, weitere Unterstützung. Somit gibt es mit der Larsa-Vase und der neuen Siegelabrollung nun immerhin drei Dokumente aus Südbabylonien, auf denen diese sonst so selten dargestellte Göttin Ereškigal abgebildet ist – ein deutlicher Beleg dafür, dass die Unterweltsgöttin für einige Einwohner von Ur und Larsa in altbabylonischer Zeit durchaus von Bedeutung war.

### **Bibliografie**

Albenda, P.

2005 The 'Queen of the Night' plaque: a revisit. *Journal of the American Oriental Society* 125, 171–190.

Al-Gailani Werr, L.

1988 *Studies in the Chronology and Regional Styles of Old Babylonian Cylinder Seals*. Bibliotheca Mesopotamica 23 (Malibu).

Barrelet, M.-T.

1955 Les déesses armées et ailées. *Syria* 32, 222–260.

Blocher, F.

1987 *Untersuchungen zum Motiv der Nackten Frau in der altbabylonischen Zeit*. Münchener Vorderasiatische Studien IV (München).

1992a *Siegelabrollungen auf frühaltbabylonischen Tontafeln in der Yale Babylonian Collection*. Münchener Vorderasiatische Studien IX (München).

1992b *Siegelabrollungen auf frühaltbabylonischen Tontafeln im British Museum*. Münchener Vorderasiatische Studien X (München).

Buchanan, B.

1971 A Snake Goddess and her Companions. *Iraq* 33, 1–18.

Charpin, D.

2004 Histoire politique du Proche-Orient amorrite (2002–1595). In: D. Charpin / D.O. Edzard / M. Stol, *Mesopotamien. Die altbabylonische Zeit*. OBO 160/4 (Fribourg / Göttingen) 25–480.

Collon, D.

1986 *Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Cylinder Seals III. Isin-Larsa and Old Babylonian Periods* (London).

2005 *The Queen of the Night* (London).

2017 Old Babylonian Whirlwinds and Sippar. In: D. Kertai / O. Nieuwenhuys (Hrsg.), *From the Four Corners of the Earth. Study in Iconography and Cultures of the Ancient Near East in Honour of F.A.M. Wiggermann*. AOAT 441 (Münster) 29–43.

- Felli, C.  
 2015 On Naked Women: a case study. In: P. Ciafardoni / D. Giannessi (Hrsg.), *From the treasures of Syria. Essays on Art and Archaeology in Honour of Stefania Mazzoni*. PIHANS 126 (Leiden) 217–239.
- Herles, M.  
 2012 Theriomorphe Elemente innerhalb der Götterdarstellungen Mesopotamiens: Flügel und Hörner. In: E. Martin (Hrsg.), *Tiergestaltigkeit der Göttinnen und Götter zwischen Metapher und Symbol* (Neukirchen-Vluyn).
- Katz, D.  
 2014 Unterwelt, Unterweltsgottheiten. A. I. In Mesopotamien. *Philologisch. Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 14, 342–344.
- Klengel-Brandt, E.  
 1983 Siegelabrollungen auf altbabylonischen Tontafeln aus Babylon. *Altorientalische Forschungen* 10.1, 65–106.  
 1989 Altbabylonische Siegelabrollungen (VS VII–IX). *Altorientalische Forschungen* 16.2, 253–356.
- Kraus, F.R.  
 1966 *Staatliche Viehhaltung im altbabylonischen Lande Larsa*. Mededelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen 29/5 (Amsterdam).
- Krebernik, M.  
 2012 *Götter und Mythen des Alten Orients* (München).
- McCown, D.E. / Haines, R.C.  
 1967 *Nippur I. Temple of Enlil, Scribal Quarter and Soundings*. OIP 78 (Chicago).
- Opificius, R.  
 1961 *Das altbabylonische Terrakottarelie*. UAVA 2 (Berlin).
- Otto, A.  
 2004 *Tall Bi'a/Tuttul–IV: Siegel und Siegelabrollungen*. WVDOG 104 (Saarbrücken).  
 2008 Shala. B. Archäologisch. *Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 11, 568–569.  
 2010 Siegelpraxis, B. Archäologisch. *Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 12, 469–474.  
 2019a Official Seal Motifs at Larsa and Ur in the 19<sup>th</sup> Century BC. In: G. Chambon / M. Guichard / A.-I. Langlois / T. Römer / N. Ziegler (Hrsg.), *De l'argile au numérique: Mélanges assyriologiques en l'honneur de Dominique Charpin*. PIPOAC 3, 763–776.  
 2019b Glyptic. In: A. C. Gunter (Hrsg.), *A Companion to Ancient Near Eastern Art*. Hoboken, 411–431.

Otto, A. / Einwag, B.

2020 Wie lebte es sich 1835 vor Christus in Mesopotamien? Neue Ausgrabungen in Ur (Südirak). *Jahresbericht der Münchener Universitätsgesellschaft 2019* (München) 18–21.

Parayre, D.

1993 Vers une definition de la culture des royaumes amorites de Haute Mésopotamie: les particularités septentrionales de la glyptique de Tell Leilan à l'époque paléo-babylonienne (ca. 1807–1728 av. J.C.). In: M. Mellink et al. (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in Honor of Nimet Özgüç* (Ankara) 507–533.

Porada, E.

1948 *Corpus of Ancient Near Eastern Seals in North American Collections: Volume I – The Collection of the Pierpont Morgan Library* (Washington).

1980 The iconography of death in Mesopotamia. In: B. Alster (Hrsg.), *Death in Mesopotamia. XXVIe Rencontre Assyriologique Internationale*. Mesopotamia 8, 259–270.

Roßberger, E.

2018 The Nude at the Entrance. Contextualizing Male and Female Nudity in Early Mesopotamian Art. In S. L. Budin et al. (Hrsg.), *Gender and Methodology in the Ancient Near East*. BMO 10, 223–240.

Reade, J. E.

1986 Rassam's Excavations at Borsippa and Kutha 1879–82. *Iraq* 48, 105–116.

Seidl, U.

2014 Unterwelt, Unterweltsgottheiten. A. II. In Mesopotamien. Ikonographie. *Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 14, 344.

Renger, J.

1967 Götternamen in der altbabylonischen Zeit. In: D.O. Edzard (Hrsg.), *Adam Falkenstein zum 17. September 1966*. HSAO 1 (Wiesbaden) 137–171.

Reuther, O.

1926 *Die Innenstadt von Babylon (Merkes)*. WVDOG 47 (Leipzig).

Richter, T.

1999 *Untersuchungen zu den lokalen Panthea Süd- und Mittelbabyloniens in altbabylonischer Zeit*. AOAT 257 (Münster).

Teissier, B.

1994 *Sealings and Seals on texts from Kültepe Karum level 2* (Istanbul).

1998 Sealing and Seals: Seal-Impressions from the Reign of Hammurabi on Tablets from Sippar in the British Museum. *Iraq* LX, 109–186.

Van De Mieroop, M.

2015 Ur. A. II. Philologisch. Im frühen 2. Jahrtausend. *Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 14, 361–364.

Von der Osten-Sacken, E.

2002 Überlegungen zur Göttin auf dem Burneyrelief. In: S. Parpola / R. Whiting (Hrsg.), *Sex and Gender in the Ancient Near East: Proceedings of the 47<sup>th</sup> Rencontre Assyriologique Internationale, Helsinki, July 2–6, 2001* (Helsinki) 479–487.

Wiggermann, F.A.M.

2001 Nergal. A. Philologisch. *Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 9, 221–223.

2006–2008 Ring und Stab. *Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 11, 414–421.

2007 The Four Winds and the Origin of Pazuzu. In: C. Wilcke (Hrsg.), *Das geistige Erfassen der Welt im Alten Orient* (Wiesbaden) 125–165.

Woolley, L. / Mallowan, M.

1976 *The Old Babylonian Period*. Ur Excavations VII (London).

Zgoll, A.

2013 Einladung an die Toten zum Festmahl: Ischtars Abstieg in die Welt der Toten und Dumuzis Rückkehr in die Welt der Lebenden. In: S. Franke (Hrsg.), *Als die Götter Mensch waren. Eine Anthologie altorientalischer Literatur* (Darmstadt / Mainz) 63–72.



Abb. 1: Die Siegelabrollungen Ur 5126.3 und Ur 5126.4 aus Ur  
(Fotos: P. Zimansky).

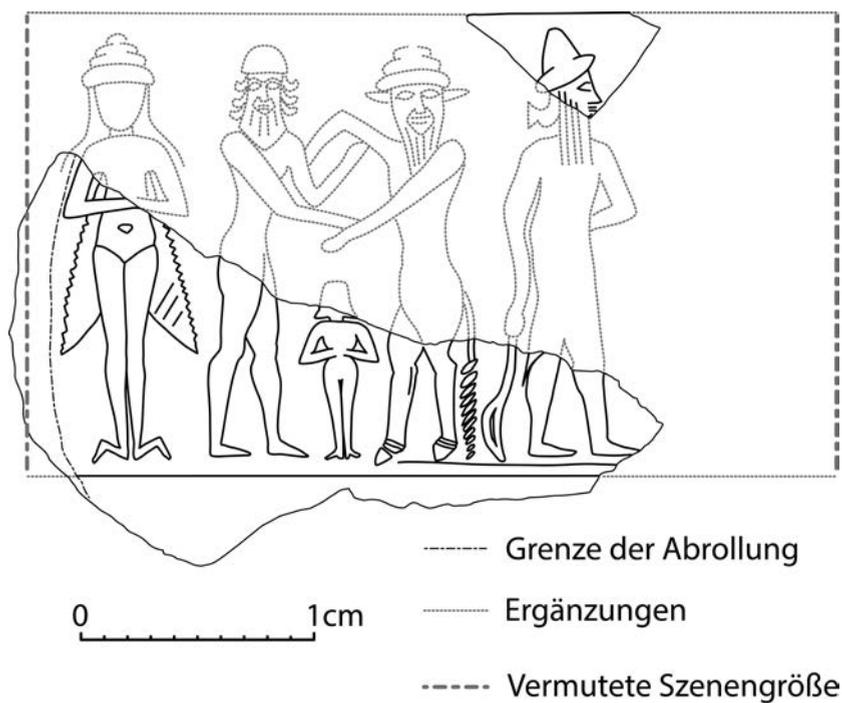


Abb. 2: Kompositzeichnung der Siegelabrollungen aus Ur  
 (Zeichnung A. Otto, Umzeichnung M. Lerchl).

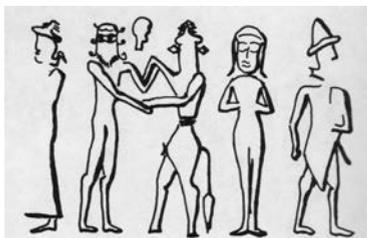


Abb. 3a: Siegelabrollung aus Sippar (al-Gailani 1988, 195A);  
 Abb. 3b: Rollsiegel (Porada 1948, Pl. LXII, No. 434).

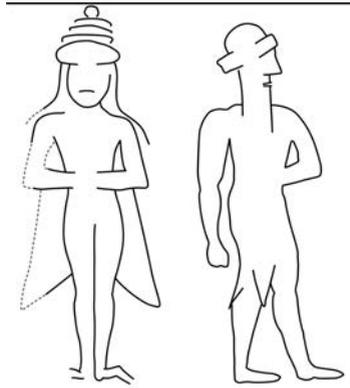


Abb. 4: Neue Umzeichnung der Abrollung aus Tall Harmal nach Photo: al-Gailani 1988, Ill. 17 (Zeichnung A. Otto, Umzeichnung M. Lerchl).



Abb. 5: Siegelabrollung aus Tell Lailan (Parayre 1993, 529, Fig. 3).



Abb. 6a: Terrakottarelieff der Queen of the Night (Collon 2005, 6, Fig. 1).



Abb. 6b: Terrakottarelieff aus dem Kunsthandel (Collon 2005, 15, Fig. 5b).

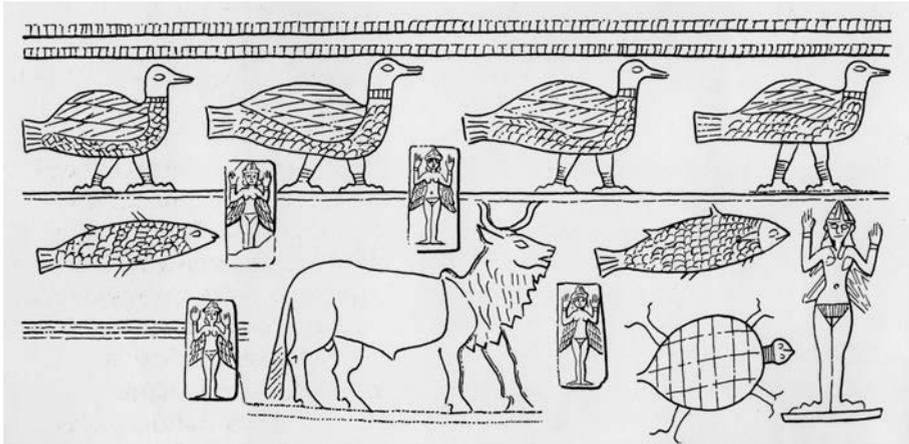


Abb. 6c: Altbabylonischer Becher aus Larsa, Umzeichnung des Dekors  
(A. Searight, aus Collon 2005, 16, Fig. 6d).



Abb. 6d: Terrakottarelief aus Ur, aus altbabylonischen Schichten über  
der Royal Cemetery (Woolley / Mallowan 1976, Pl. 81, No. 158).